

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99/100 (1932)
Heft: 17

Nachruf: Mezger, Heinrich E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE.

† Heinrich E. Mezger, gew. Kreisdirektor der S.B.B. Infolge eines bedauerlichen Versehens erscheint dieser Nachruf leider erst heute. Heinrich E. Mezger wurde am 11. April 1851 im Pfarrhaus Neuhausen geboren, als Sohn von J. J. Mezger, Antistes von Schaffhausen und Pfarrer von Neuhausen. Schon in seiner frühen Jugendzeit erwachte in ihm der Wunsch, sich dem damals in voller Entwicklung stehenden Eisenbahnbau zu widmen. Mit diesem bestimmten Ziel begann er nach Absolvierung der humanistischen Abteilung des Gymnasiums in Schaffhausen seine Studien an der Ingenieurschule des Eidgen. Polytechnikums, wo bald seine hervorragende Eignung zum Ingenieurberuf, sein ganz ausgesprochenes mathematisches Talent und seine künstlerischen Fähigkeiten im Plan- und Freihandzeichnen, gepaart mit einem ungewöhnlichen Fleiss, hervortraten. Im Jahre 1873 erwarb er das Diplom als Bauingenieur und trat dann in die Praxis, zuerst als Bauführer beim Bau der Bözbergbahn von 1873 bis 1875, dann von 1875 bis 1879 als Ingenieur bei den Vorrarbeiten und Bauführer der Linie Glarus-Linthal und von 1879 bis 1892 als Bauführer von Los II der Gotthardbahn. Im Jahre 1882 trat Mezger in den Dienst der Schweiz. Nord-Ost-Bahn und zwar bis 1893 als Sektionschef beim Bahnunterhaltungsdienst und dann 1894 als Adjunkt des Oberingenieurs für den Bahnbetrieb, dies zwar nur für einige Monate, denn schon im Juli wurde er, als konzessionsgemässer Vertreter Schaffhausens, von der Generalversammlung der N.O.B.¹⁾ zum Mitglied der neuen Direktion ernannt, welche Stellung er bis zum Übergang der N.O.B. an den Bund im Jahre 1902 bekleidete. Im

Jahre 1902 vom Bundesrat zum Mitglied der Kreisdirektion III der S.B.B. gewählt, hat er diese Stellung während 21 Jahren innegehabt, zuerst als Baudirektor und in der letzten Zeit als alleiniger Direktor bis zu seinem Rücktritt in den Ruhestand am 31. Dez. 1923.

Seine mehr als 50jährige Tätigkeit im Eisenbahndienst und beinahe 30jährige in leitender Stellung als Direktor, fiel in eine Zeit der Hauptentwicklung der schweizerischen Bahnen, sodass eine Reihe grosser Aufgaben zu bewältigen war, woran H. E. Mezger an seinem Ort in hervorragender Weise mitgewirkt hat. Zur Zeit der N.O.B. wurden vor allem viele neue Bahnlinien erstellt, während nach der Verstaatlichung in erster Linie das Netz verbessert und ausgebaut, viele Stationen ganz oder teilweise umgebaut und erweitert, zweite Gleise gelegt, Brücken verstärkt und umgebaut, Ausmerzung von Niveauübergängen ausgeführt wurden. Bald nach der Verstaatlichung wurden die Werkstätten der S.B.B. in Zürich erbaut, ein sehr gelungenes Werk, das, schon unter der N.O.B. begonnen, in besonderem Masse sein Verdienst war. In der letzten Zeit seiner Tätigkeit wurden auch die ersten Linien des Kreises III elektrifiziert und der Umbau der linksufrigen Zürichseebahn projektiert und zum Teil ausgeführt.

Bei der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zeigte sich an den vielen Ehrungen, die Direktor Mezger zu Teil wurden, in besonderem Masse die Anerkennung, die seine Tätigkeit gefunden, die Hochachtung und Wertschätzung, die er allgemein genossen, wie auch die Beliebtheit, deren er sich bei seinen Untergebenen erfreute, denen er ein Vorbild selbstloser Pflichttreue und unermüdlichen Schaffens und ein Muster an Gerechtigkeitssinn gewesen. Nach dem Rücktritt von seiner Stellung waren ihm noch sieben Jahre wohlverdienten Ruhestandes vergönnt, die er zurückgezogen in seinem Heim in Zürich verlebte. Am 17. März vorigen Jahres entschlief er nach kurzer Krankheit, kurz vor seinem vollendeten achtzigsten Altersjahr.

† Prof. Dr. Josef Popp. Die vielen Schweizer, die in den letzten Jahrzehnten an der Technischen Hochschule München studiert haben, werden sich lebhaft an den Verstorbenen erinnern, denn sein Profil war nicht nur körperlich eines der ausgeprägtesten

unter den Dozenten. Josef Popp war ursprünglich katholischer Geistlicher; er ist also nicht durch eine zufällige Weichenstellung der Berufswahl zur Kunstgeschichte gekommen, in einem Alter, in dem man sich über seine eigenen Fähigkeiten noch kaum im klaren ist, sondern als ein Mann in reifen Jahren, aus überlegtem Entschluss und Liebe zu seinem Gegenstand. Dieses Unmittelbare, die von Innen kommende echte Begeisterung für seinen Lehrgegenstand wirkte auch unmittelbar menschlich auf seine Hörer. Popp hatte nicht den Ehrgeiz, ein grosser Forscher zu sein; dafür aber war er ein Prophet im besten Sinn, der seine eigene Begeisterung auf seine Hörer zu übertragen wusste. Er sah das Historische im lebendigen Zusammenhang mit der Gegenwart ohne die Vergangenheit jeweils gerade unter dem Gesichtspunkt des neuesten Schlagwortes zu betrachten, wie es der Ehrgeiz weniger umfassender und aktualitätssüchtiger Kunstrelehrer ist. Popp war einer der wenigen Professoren, die sich in den politischen Wirren des Umsturzes energisch und zielbewusst in den Dienst der Mitarbeit am Neuen stellten, und der damit an kulturellen Werten rettete soviel sich retten liess, während sich die meisten seiner Kollegen verbittert auf die Seite einer unfruchtbaren Reaktion schlugen. Popp war einer der Begründer, und zeitlebens einer der erfolgreichsten Verteidiger und Propagatoren des Deutschen Werkbundes; durch seine Vorträge auch in Mittel- und Mädchenschulen erreichte er gerade die Jugend, die für diese Bestrebungen und für das Qualitätsempfinden überhaupt gewonnen werden muss, und dabei kam ihm allerdings seine überlegene theologische Schulung in der Menschen-Behandlung trefflich zu statten. Er konnte massiv bayrisch werden wie ein Abraham a Santa Clara, gerade wenn er in

Begeisterung kam, aber wer ihn deshalb für eine provinzielle Erscheinung nehmen wollte, war im nächsten Augenblick verblüfft von seiner umfassenden Bildung und weltläufigen Art. Das Nationale war bei ihm nie borniertes Programm, sondern die organisch-selbstverständliche Grundlage, auf der sein freies Verständnis fußte, das keine Grenzen kannte. Auch als Mitarbeiter am „Kunstwart“ hat sich Popp grosse Verdienste erworben, und wenn man feststellen kann, dass er vielen jungen Leuten Blick und Sinn für die Kunst geöffnet hat, wie kaum ein anderer Dozent, so ist diese Feststellung das schönste Lob, das er sich selbst gewünscht hätte. P. M.

LITERATUR.

Schweizer. Baukalender 1932. 53. Jahrgang in zwei Teilen. Redaktion: Dr. W. Hauser, Architekt, Zürich. Zürich 1932, Schweizer. Druck und Verlagshaus. Preis für beide Teile geb. 10 Fr.

Zum 53. Male erscheint der Schweizer Baukalender auf dem Büchermarkt. Für alle, die ihn aus früheren Jahrgängen schon kennen, mag die Mitteilung genügen, dass die Ausgabe 1932 zum Teil stark erweitert und den heutigen Verhältnissen angepasst worden ist. Den Berufskollegen, denen er noch unbekannt sein sollte, sei er nachfolgend kurz beschrieben. Der eigentliche Baukalender behandelt auf über 700 Seiten alle im Hoch- und Tiefbau vorkommenden Arbeitsgattungen. In jedem Abschnitt werden die entsprechenden Bedingungen und Messvorschriften des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins im Auszug wiedergegeben und daran anschliessend eine sehr grosse Zahl von Akkord, Taglohn und Materialpreisen mitgeteilt. Ein besonders umfangreiches Kapitel ist den bautechnischen Spezialitäten gewidmet; es gewährt dem Leser einen guten Einblick in die neuesten Erzeugnisse der Baubranche. Bemerkenswert sind sodann noch die Zusammenstellungen der Kubikmeterpreise mannigfacher ausgeführter Bauten und eine Uebersicht der verschiedensten Bau- und Hilfsmaschinen für Bauunternehmer mit Angabe der Anschaffungs- und Betriebskosten. Der zweite Teil, der sowohl dem Schweizer Baukalender, als auch dem Schweizer Ingenieurkalender als Beilage beigegeben wird, enthält neben mathematischen und physikalischen Tabellen eine

¹⁾ Vergl. „S. B. Z.“ Band 24, Seite 31 (vom 28. Juli 1894).

Red.